

**"STARK SEIN MIT ANDEREN...
...ANDERE STARK MACHEN"**

Diakonie 
Diakonieverein
Freiburg-Südwest e.V.

Delta

Der Fokus der Projektarbeit liegt auf der Anbindung Jugendlicher mit Fluchterfahrung. Die Offene Tür (OT) im Jugendbereich des Kinder- und Jugendzentrum Weingarten wird so-wohl traditionell, als auch durch die räumliche Nähe zum Auggener Weg stark von Sinti-Jugendlichen besucht. Gerade gegenüber geflüchteten Jugendlichen bestehen hier erhebliche Vorurteile, die z.T. durch gewalttätige Konflikte und durch offen rassistisches Verhalten geäußert werden. Daher gab es bisher Schwierigkeiten bei der Anbindung von Jugendlichen mit Fluchterfahrung an bestehende OT-Angebote.



**Kinder- und Jugendzentrum
Weingarten**

Bugginger Straße 42
79114 Freiburg
Tel. +49 761 48 22 80
Fax +49 761 47 62 111

jugi@diakonie-suedwest.de

www.diakonie-suedwest.de

Im Rahmen des Projektes wurde daher ein höherschwelligeres Angebot für Jugendliche mit und ohne Fluchterfahrung konzipiert: immer donnerstags von 17 bis 20 Uhr findet ein offenes Tanzangebot mit anschließender Nutzung des Clubraums statt. Dieser bietet Möglichkeiten, spielerisch über Billard, Tischkicker, Brettspiele etc. Interaktionen zwischen den Jugendlichen sowie mit den Betreuer*innen zu initiieren. Dieses höherschwelligere Angebot bietet einen, im Vergleich zur OT, geschützteren Rahmen für die Jugendlichen. Zusätzlich zu dem kontinuierlich stattfindenden Tanzangebot sollen zusammen mit den Jugendlichen, sprich angelehnt an deren Bedarfe, weitere Aktionen angeboten werden, wie z.B. gemeinsames internationales Kochen. Diese Angebote sollen als Katalysatoren der Annäherung von Geflüchteten und Stammbesucher*innen in enger Betreuung und geschütztem Rahmen mit strengeren Regeln als in der normalen OT genutzt werden. Dabei wird versucht, alle Besucher*innen für eine gemeinsame tolerante und gewaltfreie Haltung zu sensibilisieren. Außerdem werden schon bestehende höherschwelligere Fussballangebote weitergeführt und jugendliche Geflüchtete, welche schon auf Vertrauen basierende Kontakte zu den Stammbesucher*innen sowie den Betreuer*innen geknüpft haben, dazu eingeladen. So soll versucht werden, eine Zusammenführung von Stammbesucher*innen und Geflüchteten durch verschiedene Angebote zu erleichtern.

Außerdem sollen Räume geschaffen bzw. bereitgestellt werden, an denen Peerverhalten stattfinden kann. Falls hierbei Entwicklungsrückstände im Gruppenverhalten zu Tage treten, soll eine eventuelle pädagogische Steuerung stattfinden, damit die Integration Jugendlicher mit Fluchterfahrung in den OT-Alltag und damit in einen wichtigen öffentlichen Raum des Stadtteils, erreicht werden kann. Dabei können Konflikte zur Bearbeitung von vorurteilsgelenktem Verhalten genutzt werden, um einen toleranten Umgang aller Beteiligten untereinander zu erreichen.



Die Erfahrung zeigte, dass vorschnelle Zusammenführung sich misstrauender und/oder feindseliger Gruppen von Jugendlichen zu „verbrannter Erde“ führen kann. Deshalb sind im Prozess auf beiden Seiten Gespräche zu führen, Bedürfnisse abzufragen, Grenzen im Vorfeld zu verhandeln, unter den Betreuer*innen mögliche Vorgehensweisen zu besprechen und Folgen abzuschätzen. Diese Moderation der Auseinandersetzungen zwischen den Stammbesucher*innen des Kinder- und Jugendzentrums und den Jugendlichen mit Fluchterfahrung bedeutet einen enorm erhöhten Zeit- und Arbeitsaufwand.

Eine weitere wichtige Aufgabe der für das Projekt angestellten Fachkraft ist die aufsuchende Arbeit sowie Kommunikation in die Unterkünfte. Hierbei wird der Kontakt zu Eltern sowie zu Jugendlichen und jungen Erwachsenen gesucht, um diese zu Angeboten und Veranstaltungen im Stadtteil und darüber hinaus einzuladen. Außerdem findet ein regelmäßiger Austausch mit den sozialen Diensten statt. Nur so kann gewährleistet werden, dass Bedarfe bei den Geflüchteten wahrgenommen werden können, die nicht über die OT erfahren werden, da diese über die Verdrängung durch Stammbesucher*innen versperrt ist.

Eine weitere wichtige Voraussetzung zur gelingenden Integration und Sozialisation der Kinder und Jugendlichen mit (und auch ohne) Fluchterfahrung ist die Einbindung der Eltern. Hierfür werden sowohl ein Elterncafé, als auch monatlich stattfindende Ausflüge am Wochenende für Eltern und Familien mit und ohne Fluchterfahrung angeboten. Das Projekt und unser Alltag zeigen, dass es ein langwieriger und auch schwieriger Prozess sein kann, Kindern und Jugendlichen mit und ohne Fluchterfahrung dieselben Zugangsvoraussetzungen zu Teilhabe, Bildung und Chancengleichheit zukommen zu lassen. Die gezielte Unterstützung und Förderung geflüchteter Menschen ist unabdingbar für eine gelingende Integration und Sozialisation. Durch das Projekt 'Delta' und die dafür eingestellte Fachkraft können verschiedenste Bedürfnisse und Angelegenheiten geflüchteter Menschen besser und zielgerichteter bewältigt werden. Ebenso wird durch die Koordination und Vernetzung der beteiligten Fachkräfte und Institutionen schneller und wirksamer auf verschiedenste Problemstellungen reagiert.